

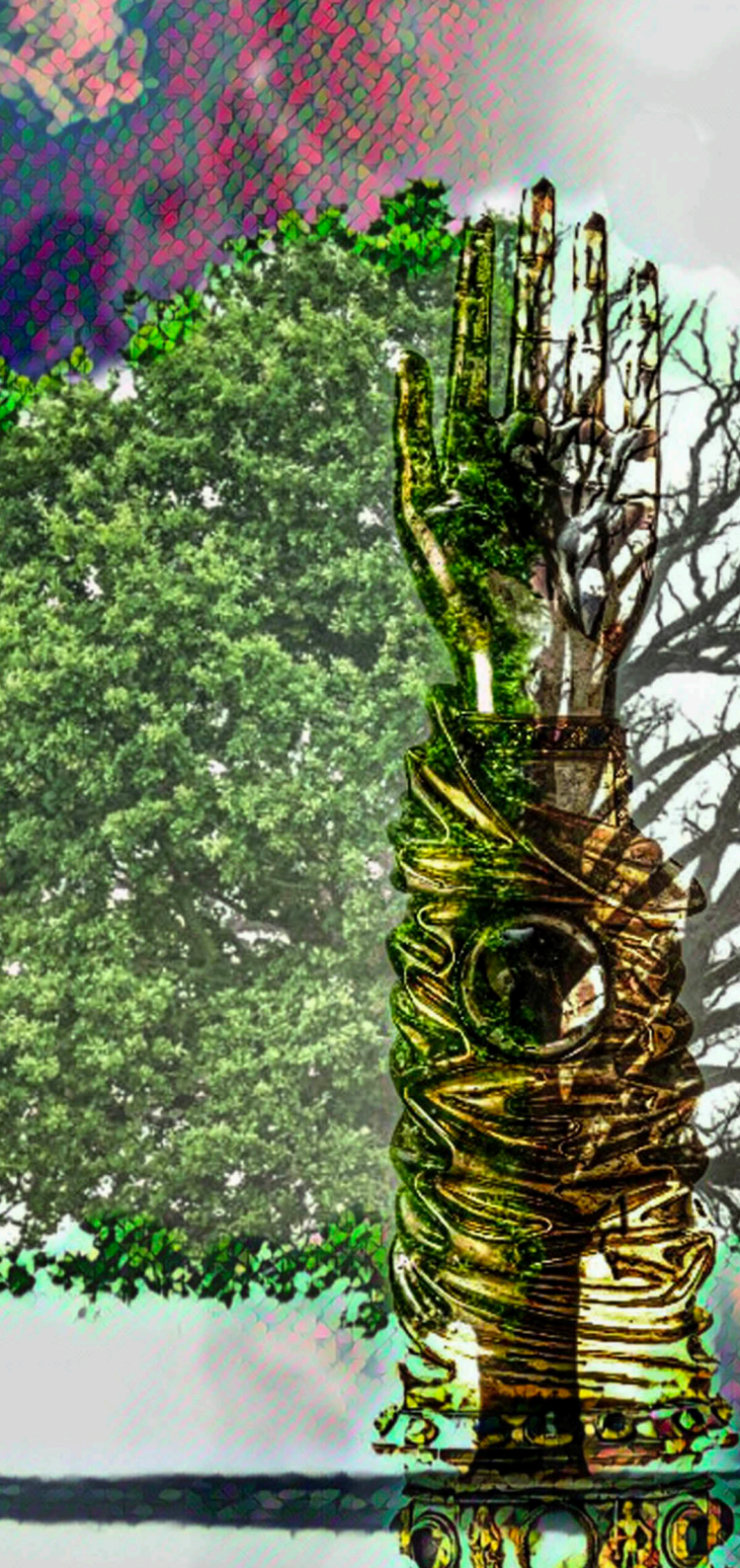


Das neue Mindener

HUNGER TUCH



DOMPROPSTEI GEMEINDE MINDEN





HUNGERTUCH

Das Tuch erinnert uns,
das wir in der Schöpfung
leben,
uns im Leben auf der Erde
bewegen
und bei allem Streben
nicht vergessen mögen,
wieviel Streit
und Unvermögen
wir über diese Welt
gebracht.

Deshalb erinnert Euch
an sein Leiden, das wir mit
dem Hungertuch
zeigen und freut Euch auf
die frohe Botschaft von
Ostern so gültig,
so wichtig,
so wahr.

Hans-Joerg Deichholz
Künstler und Dichter
2023

KLIMA I – DER LEBENSBAUM

In der christlich-jüdischen Kultur spielt der Baum des Lebens eine große Rolle: die ganze Geschichte des Glaubens entrollt sich an diesem verhängnisvollen Mittelpunkt des Paradieses. Für Christen ist schließlich das Kreuz zum Baum des ewigen Lebens geworden. Beides wird dargestellt in diesem Bild. Einerseits der Baum ohne Blätter, andererseits ein Baum in seinem vollen Laubwerk.

Mit der Armreliquie der Hl. Anna verweist das Bild auf den menschlichen Ursprung Jesu: Die Tradition kennt Anna als die Mutter Mariens, also Großmutter Jesu. Weist sonst die prächtige, aufgeklappte Goldene Tafel bereits mit dem Blick in den Himmel, verhüllt diesen Blick nun das neue Hungertuch mit dem Baum des Lebens und der Hand der Großmutter und verweist auf die verklärten Wunden Jesu, im dahinterliegenden Auferstehungsfenster: den verwundeten Erlöser.

Es erinnert an das Wort des Mose *„Das Leben und den Tod habe ich dir vorgelegt, den Segen und den Fluch; erwähle nun das Leben, damit du lebst.“* (Deut 30, 19)

Die ungewöhnliche Bildsprache dieses Kunstwerkes passt hervorragend in unsere Zeit: Inmitten der Bedrohungen sollen auch wir das Leben erwählen! Diese zeitlose Botschaft findet ihren zeitlichen Ausdruck im Gespräch der Gegenwartskunst. Mit dem schönsten gotischen Rahmen, den es in Minden gibt: unserem Dom und gestaltet eine heilige Zeit auf besondere Weise.

**Beuge, hoher Baum die Zweige,
werde weich an Stamm und Ast,
denn dein hartes Holz muss tragen,
eine königliche Last,
gib den Gliedern deines Schöpfers
an dem Stamme linde Rast.**

Kreuzeshymnus 7. Jhd.

FASTENTUCH – HUNGERTUCH

Verschiedene Namen bezeichnen dieses besondere Kunstwerk. In den Tagen der Fastenzeit, besonders aber ab dem fünften Fastensonntag, verhüllen besonders gestaltete Tücher die Kreuze und Altarretabel. Diese Tafelbilder laden die Gläubigen und alle Besucherinnen und Besucher der Kirchen dazu ein, ein bestimmtes Motiv des Glaubens zu betrachten. Oftmals sind diese Altarretabel prächtig geschmückt und sollen – durch ihren Glanz – ein wenig der Schönheit und Herrlichkeit des Himmels zeigen, sie sollten zum Gebet anregen, erfreuen und trösten.

In der vierzigtägigen Fastenzeit vor Ostern stehen der Verzicht und die Neuorientierung im Vordergrund. Das Leben mit Gott soll gesucht und vertieft werden, der Mensch seine Leben wieder an den Wassern Gottes suchen. Dazu muss manchmal das allzu bekannte neu entdeckt werden, darum verhüllen besondere Tücher den Hauptaltar.

Die Herstellung dieser Fasten- oder Hungertücher war früher eine besondere Bußaufgabe. Wer etwas zu büßen und zu bessern hatte, der nähte in der Fastenzeit am Hungertuch mit. Das bekannte Sprichwort „Am Hungertuch nagen“ hat hier seinen Ursprung. Aus den armen Büßern, die in ihrer Seele Mangel entdeckt haben und durch Verzicht und Buße sich neu auf Gott gründen wollen, ist umgangssprachlich der irdische Mangel geworden.

Gott offenbart sich den Menschen auf menschliche Weise. Diese Offenbarung heißt in den meisten romanischen Sprachen „Revelatio“, „Enthüllung“. Wer diese besondere verhüllende Kunst der Fastenzeit erblickt, dem enthüllt sich das Geheimnis Gottes.

Lassen Sie uns diese Zeit der Verhüllung nutzen, das Leben in Jesus Christus zu wählen, es ehrlich anzublicken und gemeinsam „am Hungertuch zu nagen“, das uns mit seiner besonderen Botschaft beschenkt.

DER DOMBAU-VEREIN MINDEN (DVM)

Die Variante eines Werkes des Mindener Fotokünstlers und Dichters Hans-Joerg Deichholz aus seinem digitalen Zyklus „Ansichtssachen“ zielt vorübergehend den Hochchor des Domes. In der gleichnamigen Ausstellung im Domschatz Minden faszinierte die Arbeit „Klimawandel I“ bereits die Besucherinnen und Besucher. Eine Bearbeitung dieses besonderen Bildes, das einen Baum mit einer grünen und einer kahlen Seite zeigt, dessen Stamm der Reliquienarm der Heiligen Anna aus dem 15. Jahrhundert bildet, steht nun als „Hungertuch“ vor der geschlossenen Goldenen Tafel.

„Pastor Jakob Jan Kückler hatte mit Blick auf die Kreuz- und Altarverhüllung zur Fastenzeit die Idee, den seit dem 11. Jahrhundert bestehenden Brauch der Hunger- und Fastentücher aufzunehmen“, schildert der Vorsitzende des Dombau-Vereins Minden (DVM), Hans-Jürgen Amtage. Welches Motiv für dieses „Hungertuch“ gewählt werden könnte, stand für Propst Roland Falkenhahn, den Priester und den Vorstand des überkonfessionellen Fördervereins sehr schnell fest: das Motiv von Hans-Joerg Deichholz „Klima I“.

Der Dombau-Verein Minden kaufte das digitale Kunstwerk an. Ein heimisches Werbebüro gestaltete das Bild so, dass es die gesamte Breite des geschlossenen Flügelaltars, der Goldenen Tafel, im Hochchor des Domes ausfüllt. So fällt es den Besuchern des Domes sofort ins Auge.

„Und es spiegelt in diesen Tagen genau das wider, was uns bewegt: Ostern ist das älteste gemeinsame Fest der Christenheit. Wir feiern die Auferstehung Jesu Christi von den Toten nach seiner Kreuzigung. Und den Sieg des Lebens über den Tod“, so DVM-Vorsitzender Hans-Jürgen Amtage. „Dabei sollte der Sieg des Lebens auch im gemeinsamen Wirken gegen den Klimawandel im Mittelpunkt stehen, um unseren Kindern, Enkelkindern und Urenkeln eine lebenswerte Zukunft zu geben.“

Das neue Mindener Hungertuch wurde gefördert vom Dombau-Verein Minden.



DOMBAU-VEREIN
MINDEN